

Aus Welt und Kirche

---

## Aus Welt und Kirche

**Ein Priester im verschlossenen Afghanistan.** Im Jahre 1931 gelang es dem amerikanischen Pfarrer Blatter mit einem Paß, der ihn als Schriftsteller auswies, in die Hauptstadt Afghanistans zu gelangen und dort kurze Zeit zu verweilen. Die Ausübung priesterlicher Funktionen blieb ihm verboten. Aber er wurde in diesem fanatisch mohammedanischen Lande mit Achtung behandelt. Nun kommt die Nachricht, daß ein Varanabitenpater schon ein ganzes Jahr lang in Afghanistan lebt und dort tätig ist. Pater Agidius Caspani kam Weihnachten 1932 in Kabul, der Hauptstadt Afghanistans, an und wurde Kaplan an der italienischen Gesandtschaft. Am Neujahrstage las er vor wenigen Personen, darunter 7 Hindustanen, zum erstenmal die hl. Messe. Seither sorgt er seelsorglich für die kleine Gesandtschaftsgemeinde, deren Pfarrkirche die Gesandtschaftskapelle ist. Bei einem Empfang am Hofe — der übrigens auch Pfarrer Blatter zuteil wurde — ließ sich der jüngst ermordete Schah Nadir Khan dem katholischen Priester vorstellen.

Während einige Länder, wie die Türkei, zwar jede Form von Mission verbieten, aber wenigstens die Betreuung der dort lebenden Katholiken durch Priester gestatten, ist Afghanistan bis zur Stunde eines der Länder gewesen, dessen Tore katholischen Priestern fest verschlossen waren. Der italienisch-afghanische Vertrag gestattet jetzt, daß der italienische Gesandte einen Kaplan beschäftigt. Seine Lage muß man sich ähnlich vorstellen, wie die der Gesandtschaftskaplane des 18. Jahrhunderts in den Barbarenstaaten Nordafrikas. Die Kirche konnte bisher in Afghanistan nicht Fuß fassen.

**50 Jahre in Ostafrika.** Der bald 75 jährige Apost. Vikar von Nyassa, Bischof Guilleme von den weißen Vätern, betrat vor 50 Jahren zum ersten Mal das große Seegebiet Ostafrikas. Er ist einer der letzten Überlebenden jener Pioniere, die noch der große Kardinal Lavignerie selbst ausschickte, damit sie zugleich den Kampf gegen die Sklavenmärkte Zentralafrikas führten. Damals zählte man an den großen Seen keine Katholiken, heute 700 000 und 300 000 Taufbewerber. Auch an der materiellen Hebung des Volkes waren die Missionare nicht unbeteiligt. Bischof Guilleme erinnert sich der Zeit als ob sie erst jüngst vergangen wäre, da er allein über 1500 jener Armen, die als „schwarzes Elfenbein“ gesucht und verschachert wurden, loskaufen und der Freiheit zurückgeben konnte, da die in schreienden Stoffen und Nippachen be-

stehenden Tauschmittel gar zu schnell aufgebraucht waren.

Eine Klage hat der Jubilar; es ist die alte Klage aller Missionare: das Mißverhältnis zwischen Ziel und Mitteln. Das Jubiläum des Bischofs wurde zu Beweise von Missionaren und Gläubigen festlich begangen. Der Apostolische Delegat Msgr. Hinsley nahm daran teil. Er überreichte dem Bischof den Orden vom Britischen Reich und hielt eine bedeutsame Festansprache.

**Für Indiens einheimische Kirche.** Ein herrlicher Geist spricht aus den Worten, mit denen der Erzbischof von Verapoly, Msgr. Perez aus der spanischen Provinz der Unbeschuhten Karmeliten, seinen in Rom geweihten einheimischen Hilfsbischof, Msgr. Attipetty, empfing: „Sie haben in meinem Wappen den Pelikan bemerkt, der seine Jungen mit seinem Herzblut nährt, ihnen alle die Nestpflege zuteil werden läßt. Auch ich opferte mein Blut, mein ganzes bischöfliches Leben, alle meine Gedanken, meine alltäglichen Sorgen in erster Linie dem einen Ziel: ich wollte meinen Nachwuchs nähren, d. h. die Zahl meiner Seminaristen und Priester mehren. Ich träumte von dem Tage, da einer von ihnen meine Nachfolge übernehmen und die Bürde der Diözese tragen könnte. Ich habe nie aus meiner Absicht ein Hehl gemacht. Der Papst wußte es ebenso gut wie der Kardinalpräsekt der Propaganda und bei jeder Gelegenheit sprach ich davon . . . Ich hoffte auf den Tag Gottes, da der hl. Stuhl in seiner Güte mir Msgr. Attipetty als Koadjutor mit dem Recht der Nachfolge geben würde . . . Freuen wir uns demnach, danken wir der göttlichen Vorsehung.“

**Über den Stand der Missionen 1933** wird berichtet: Die Kolonien haben an Einträglichkeit verloren; denn die Weltwirtschaftskrise macht sich auch in den Kolonien geltend. Die Preise der Kolonialerzeugnisse sinken (der Preis für Kautschuk ist nun um  $\frac{1}{5}$ , der Preis für Baumwolle  $\frac{2}{3}$  gesunken); daher geben die Regierungen keine Zuschüsse mehr für Schulen, Wohltätigkeitsanstalten usw. Die Arbeitslosigkeit der eingeborenen Bevölkerung (in Afrika sind z. B.  $\frac{2}{3}$  der Kupferbergwerkbelegschaft entlassen), ferner der Sturz des Dollars und des englischen Pfund haben die Beiträge an die Missionsgesellschaften herabgesetzt. Dazu sind in den umkämpften Gebieten viele Neugründungen bezw. Reparaturen notwendig geworden, darunter recht kostspielige Projekte wie Hoch- und Mittelschulen.



Diesen Schwierigkeiten stehen aber erfreuliche Fortschritte gegenüber. Neue Vikariate wurden errichtet; die Gebiete von Schanghai wurden dem einheimischen Klerus übergeben; fünf weitere einheimische Bischöfe wurden geweiht vom Papst selber. Die Befehrungen gehen vor allem in Zentralafrika rasch weiter, im Belgisch-Kongo schon über eine Million Katholiken und noch etwa über eine halbe Million Taufbewerber und Katechumenen; in Zentralafrika wurde ein Eucharistischer Kongress gefeiert, bei dem mehr als 12 000 Katholiken teilnahmen; der Eindruck auf die heidnische Bevölkerung war sehr groß. Ganz ausgezeichnete Fortschritte macht Kamerun (die Frucht reift aus der deutschen Mission der Vorkriegszeit); ebenfогute Nachrichten kommen aus Madagaskar (Afrika), Chota Nagpor in Nordindien und von den Malabarshyriern Indiens. In Japan geht es ganz langsam vorwärts: Das Volk wächst jährlich um eine Million, die Katholikenzahl steigt um etwa 2000! China hatte im vergangenen Jahr ungefähr 30 000 reinen Zuwachs. Das Gebiet des Islams ist wie bisher fest verschlossen und jeder Mission so gut wie unnahbar.

Ein Katholik von vorbildlicher Überzeugungstreue ist der neuernannte nordamerikanische Botschafter für Kuba, Mr. Caffren, der bisher in Venezuela, Stockholm, Persien, Paris, London, Madrid,

Athen, Tokio, Berlin, Brüssel, San Salvador und Kolumbien gewirkt. Er läßt keinen Tag vorüber, ohne dem Heilande im Tabernakel einen Besuch zu machen. Vor seiner Abreise nach Cuba kommunizierte er, um von Gott die Gnade zu erbitten, daß er sein neues Amt gut verseehe, und in Havanna angekommen, erbat er sich vom Jesuitenkolleg sofort einen Vater als Hausgeistlichen.

Interessant sind die statistischen Angaben über die Zunahme des Weltkatholizismus: etwa 1750 gab es gegen 100 Millionen Katholiken; 1830 gegen 150; 1870 gegen 200; 1888 etwa 250; 1903 300 Millionen, am Beginn des Pontifikates Pius XI. (1922) gegen 350 Millionen, für heute sind bereits 380 Millionen Katholiken in der Welt zu errechnen.

Eine Statistik der Verzweiflung. Die Selbstmorde in Deutschland: Ein Barometer der Glaubenslosigkeit und der Wirtschaftsnot. Insgesamt zählte man an Selbstmorden: Im Jahre 1929 16 665, im Jahre 1930 17 880, im Jahre 1931 18 625 in Deutschland.

Der Todesart geordnet, ergibt sich folgende Statistik des Grauens: Tod durch Erhängen oder Erdrosseln 7 662; Tod durch Leuchtgas 3 055; Tod durch Erschießen 2 558; Tod durch Ertränken 2 558; Tod durch Ertränken Jahr 1931.

## Gebetserhörungen

Es werden nur solche Gebetserhörungen angenommen, welche die volle Unterschrift und den Wohnort des Einsenders tragen. Für die Geheimhaltung der Namen bürgt das Redaktionsgeheimnis. Allen wunderbaren Ereignissen, von denen in dem Hefte die Rede ist, gebührt nur menschliche Glaubwürdigkeit und soll damit dem Urteil der Kirche nicht vorgegriffen werden.

Kopfling: Dank dem hl. Joseph, dem hl. Antonius v. Padua und dem hl. Bruder Konrad für erlangte Bitte. Anbei S.— Almosen für die Mission.

Egg. Abg.: Sende für die Mission S.— als Dank für erhaltene Hilfe mit der Bitte um weitere Hilfe in verschiedenen Anliegen durch die Fürbitte des hl. Joseph, des hl. Antonius und der Ib. Gottesmutter.

Neufkirchen: Dank der hl. Theresia v. K. S. für die erlangte Hilfe im Studium.

Kleffengrund: A. K. Dank der Ib. Gottesmutter und dem hl. Judas Thadd. für Hilfe in Krankheit. Chronstau: C. D. Almosen M.— als Dank für wiedererlangte Gesundheit.

Biskupig: M. S. Zur Taufe eines Heidenkinds M.— als Dank für Erhörang in einem schweren Anliegen und um Erhörang in einem besonderen Anliegen.

Holtorf: Herzlichen Dank A. B. Frau von Lourdes, dem hl. Joseph und dem hl. Judas Thadd. für erlangte Hilfe und bitte ums Gebet in einem weiteren Anliegen.

Möllmid: Dank dem göttl. Herzen Jesu, der Ib. Mutter Gottes, dem hl. Joseph und dem hl.

Antonius für besondere Hilfe in wichtigem Anliegen.

Weslich: Dank dem hl. Joseph und dem hl. Judas Thadd. für Hilfe in schwerer Krankheit. Veröffentlichung war versprochen.

Leschnig: Dank dem hlft. Herzen Jesu, dem hl. Judas Thadd., dem hl. Antonius und den armen Seelen für erhörte Bitte und bitte noch in einem großen Anliegen ums Gebet. Bei Erhörang Almosen.

München: Th. F. Zum Dank dem hl. Joseph und der hl. Adelgundis für Erhörang in einem schweren Anliegen sende ich ein Almosen.

München: B. W. Dank dem hlft. Herzen Jesu, der Ib. Mutter Gottes v. d. immerw. Hilfe, dem hl. Joseph und dem hl. Antonius für Erhörang und bitte um weitere Hilfe.

Grasbach: Dem hlft. Herzen Jesu und der Ib. Mutter Gottes sei Dank für Hilfe in einem Familienanliegen.

Nasgenstadt: M. K. Dank dem hlft. Herzen Jesu, der Ib. Mutter Gottes, dem hl. Joseph, dem hl. Judas Thadd. und der hl. Theresia v. K. S. für erlangte Hilfe.